

## DKP München

### Vorschlag / Leitfaden für die Durchführung des Bildungsthemas 2/2007: Die Welt in der wir leben

Artikel in UZ, 1. Juni 2007

Langtext unter <http://www.dkp-muenchen.de/main-information.shtml> in der Rubrik: Bildungsthema

Der KV schlägt vor, das Thema auf folgende Fragestellung zu konzentrieren:

## **Die Entwicklung moderner Produktivkräfte - Bedingung für den Übergang zum Sozialismus oder Weg in den Untergang der menschlichen Zivilisation**

Das Thema kann auf vier Diskussionskomplexe aufgeteilt werden:

- I. **Widerspruch Produktivkräfte - Produktionsverhältnisse**
- II. **Kapitalismus: fortwährende Umwälzung der Produktionsverhältnisse**
- III. **Wissenschaftlich-technische Revolution und „große Quelle des Reichtums“**
- IV. **keine Grenzen für die kapitalistische Produktionsweise?**

Jeder Themenkomplex kann mit einer kurzen Einführung eingeleitet werden, um dann in der gemeinsamen Diskussion das Thema zu vertiefen und Schlussfolgerungen für die politische Tätigkeit zu erarbeiten.

Der folgende Text gibt eine Anregung für die Durchführung des Themas und ist z.T. nur stichpunktartig formuliert.

Leo Mayer

Möglicherweise ist es erforderlich, zu Beginn die Begriffe **Produktivkräfte (PK)** und **Produktionsverhältnisse (PV)** zu erläutern.

### **Produktivkräfte:**

Bei der Frage nach den Produktivkräfte ist unbedingt davon auszugehen, dass es sich bei den PK um erworbene Kräfte, Fähigkeiten des Menschen handelt;

Die menschlichen Möglichkeiten zur praktischen, schöpferischen Tätigkeit sind von der erreichten historischen, gesellschaftlichen Entwicklungsstufe, in die die Menschen hineingeboren werden und die sie nicht frei wählen können, abhängig.

Unter den entsprechenden gesellschaftlichen Verhältnissen erwerben sie neues Wissen und neue Fähigkeiten, nutzen sie natürliche Stoffe, Eigenschaften, Prozesse und Energien und formen sie um. – In Abhängigkeit vom erreichten Wissensstand, von den Bildungsmöglichkeiten, in Abhängigkeit von den Möglichkeiten der technischen Machbarkeit, dem erreichten Stand der Organisation der Produktion usw. Wesentlich ist, dass Menschen aktiv tätig werden, verändern, Neues schaffen, sich neues Wissen und neue Fertigkeiten aneignen und dies weitergeben an folgende Generationen. Die aktive, schöpferische, produktive Tätigkeit des Menschen, der zur Erkenntnis und praktischen Veränderung fähig ist, ist der zentrale Punkt.

Marx schrieb:

*"Die Produktivkraft der Arbeit ist durch mannigfache Umstände bestimmt, unter anderen durch den Durchschnittsgrad des Geschickes der Arbeiter, die Entwicklungsstufe der Wissenschaft und ihrer technologischen Anwendbarkeit, die gesellschaftliche Kombination des Produktionsprozesses, den Umfang und die Wirkungsfähigkeit der Produktionsmittel und durch Naturverhältnisse."* [Marx: Das Kapital, S. 63. MEW Bd. 23, S. 54]

**Produktivkräfte** sind für Marx in diesem allgemeinen Sinne **alle Kräfte sind, mit denen der Mensch seinen Stoffwechsel mit der Natur bewerkstelligt und seine Bedürfnisse befriedigt.**

Produktivkräfte in diesem allgemeinen Sinne umfassen demnach

1. zunächst und vor allem alle erworbenen Kräfte, Fähigkeiten des Menschen selbst, einschließlich seine Anlagen zur Vorausplanung und seine konstruktiven Fähigkeiten;
2. die durch ihn benutzte Naturkräfte und –stoffe in unbehandelter Form wie auch in bearbeiteter Form als Werkzeug (Bohrer, Hammer), als Maschine (Universaldrehbank, Turbine), Gerät (Uhren, Abgasmessgerät) oder Technik im Zusammenhang (technische Systeme) wie beispielsweise Verkehrs- oder Kommunikationssysteme;
3. Technologien, die Leitung und Organisation der Produktion und die Wissenschaft.

Geschichte ergibt sich dann

„als die Aufeinanderfolge der einzelnen Generationen, von denen Jede die ihr von allen vorhergegangenen übermachten Materiale, Kapitalien, Produktivkräfte exploitiert, daher also **einerseits unter ganz veränderten Umständen die überkommene Tätigkeit fortsetzt und andererseits mit einer ganz veränderten Tätigkeit die alten Umstände modifiziert ...**“. [Marx/Engels: Die deutsche Ideologie, S. 58. MEW Bd. 3, S. 45]

è Produktivkräfte werden also unter ganz bestimmten historischen und gesellschaftlichen Bedingungen entwickelt und „modifizieren“ die Verhältnisse unter denen produziert werden.

„Im Unterschied zur bürgerlichen Revolution und Gesellschaft brachten Revolution und Gesellschaft des Sozialismus keine neuen Produktivkräfte hervor. Bildlich formuliert, wurden die Produktivkräfte der (regional) gestürzten, (global) aber nicht überholten Gesellschaft verwaltet und quantitativ ausgeweitet, um ein relatives Gleichgewicht zwischen den Systemen zu gewährleisten“. (M.Kossok: Was bleibt von der Revolution und ihrer Theorie? In: Z, Nr.12/ 1992, S.13)

## Produktionsverhältnisse

Karl Marx bestimmte im Vorwort „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“ das Verhältnis von Produktivkräfte und Produktionsverhältnissen wie folgt:

„In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen. Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Überbau erhebt und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewusstseinsformen entsprechen. Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozess überhaupt.“ [Karl Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie. Vorwort. In: MEW Bd. 13, S. 8-9]

Die Produktionsverhältnisse umfassen

1. Die Eigentumsverhältnisse, zum Beispiel Eigentum oder Eigentumslosigkeit an Produktionsmitteln, privates oder gesellschaftliches Eigentum an den Produktionsmitteln;  
Bei den Eigentumsverhältnissen ist aber nicht nur zwischen privatem oder gesellschaftlichem Eigentum (Kapitalismus - Sozialismus) zu unterscheiden, sondern auch innerhalb des Kapitalismus ändern sich die Eigentumsverhältnisse und prägen die gesellschaftlichen Verhältnisse. Die verschiedenen historischen Formationen des Kapitalismus waren immer durch unterschiedliche strukturbestimmende Kapitalverhältnisse geprägt: Privates Kapital, gesellschaftliches Kapital in Form von Aktiengesellschaften, monopolistisches Kapital, transnationales Monopolkapital.

Marx schreibt z.B. im 3. Band, Das Kapital:

„III. Bildung von Aktiengesellschaften. Hierdurch:

1. ....

2. Das Kapital, das an sich auf gesellschaftlicher Produktionsweise beruht und eine gesellschaftliche Konzentration von Produktionsmitteln und Arbeitskräften voraussetzt, erhält hier direkt die Form von Gesellschaftskapital (Kapital direkt assoziierter Individuen) im Gegensatz zum Privatkapital, und seine Unternehmungen treten auf als Gesellschaftsunternehmungen im Gegensatz zu Privatunternehmungen. Es ist die Aufhebung des Kapitals als Privateigentum innerhalb der Grenzen der kapitalistischen Produktionsweise selbst.“ [Marx: Das Kapital, Bd. III, MEW Bd. 25, S. 452]

2. Die Verteilungsverhältnisse, das heißt die Verhältnisse der Produzenten zu den Produkten ihrer Arbeit und die Art der Erlangung ihres Anteils am produzierten Reichtum;
3. Die Verhältnisse, welche durch die Arbeitsteilung zwischen den Produzenten entstehen.

Alle Produktionsverhältnisse zusammen bilden nach Marx die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die „reale Basis“.

---

Jetzt ursprüngliche Frage:

**Entwicklung moderner Produktivkräfte - Bedingung für den Übergang zum Sozialismus oder Weg in den Untergang der menschlichen Zivilisation?**

## I. Widerspruch Produktivkräfte - Produktionsverhältnisse

Die für uns wichtige Erkenntnis ergibt sich im Zusammenhang mit der folgenden Passage aus dem Vorwort „Zur Kritik der politischen Ökonomie“. Aus der Analyse der bisherigen menschlichen Geschichte bis zum Kapitalismus kam Marx zu der Folgerung:

*„Auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung geraten die materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vorhandenen Produktionsverhältnissen oder, was nur ein juristischer Ausdruck dafür ist, mit den Eigentumsverhältnissen, innerhalb deren sie sich bisher bewegt hatten. Aus Entwicklungsformen der Produktivkräfte schlagen diese Verhältnisse in Fesseln derselben um. Es tritt dann eine Epoche sozialer Revolution ein. Mit der Veränderung der ökonomischen Grundlage wälzt sich der ganze ungeheure Überbau langsamer oder rascher um.“* [Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie, S. 5. MEW Bd. 13, S. 9]

### è **Entwicklung der PK als Voraussetzung für den Übergang zum Sozialismus!**

Aber auch: Entwicklung der PK ist im Kapitalismus nicht nur verbunden mit Massenarbeitslosigkeit, Armut, Entwurzelung der Menschen, geistiger Manipulation, sondern sogar mit der Gefahr der genetischen Manipulation der Gattung Mensch bis zur Gefährdung der menschlichen Gattung und Zivilisation insgesamt (Gefahren moderner Technologien wie Kern-, Gen-, Nanotechnologie, Klimawandel bzw. -katastrophe).

Die rasante Entwicklung der Produktivkräfte und die voranschreitende Globalisierung bringen diese in immer stärkeren Konflikt mit ihrer kapitalistischen Hülle und verstärken so die Tendenz, den Kapitalismus zu sprengen; eine Voraussetzung für den Übergang zum Sozialismus. Doch zugleich rufen die destruktiven Tendenzen der Produktivkraftentwicklung immer größere Katastrophen hervor und gefährden sogar die Existenz der menschlichen Gattung.

### è **Die Entwicklung der PK kann die menschliche Zivilisation zerstören, bevor es zur sozialistischen Umwälzung kommt!**

#### **Welche Konsequenzen ziehen wir daraus?**

(mögliche Ergebnisse der Diskussion:

- § Herausarbeiten der positiven Möglichkeiten, die durch PK-Entwicklung entstehen und gleichzeitig radikale Kapitalismuskritik, weil in kapitalistischer Produktionsweise die PK-Entwicklung mit negativen Folgen/Deformationen etc. untrennbar verbunden ist.
- § Kampf um Verhinderung von Technologien mit überwiegend destruktivem Charakter oder mit nicht zu kontrollierenden Gefährdungen für die Menschheit;  
*„Diese Produktivkräfte erhalten unter dem Privateigentum eine nur einseitige Entwicklung, werden für die Mehrzahl zu Destruktivkräften, und eine Menge solcher Kräfte können im Privateigentum gar nicht zur Anwendung kommen.“* [Marx/Engels: Die deutsche Ideologie, MEW Bd. 3, S. 60]

§ Kampf um Reformen, zur gesellschaftlichen Kontrolle der wissenschaftlich-technischen Entwicklung.

§ Notwendigkeit des Sozialismus

„Wir haben gezeigt, daß die gegenwärtigen Individuen das Privateigentum aufheben müssen, weil die Produktivkräfte und die Verkehrsformen sich so weit entwickelt haben, daß sie unter der Herrschaft des Privateigentums zu Destruktivkräften geworden sind, ..“ [Marx/Engels: Die deutsche Ideologie, MEW Bd. 3, S. 424]

Mit dem Sozialismus geht es um die Durchsetzung einer Entwicklungsrichtung der Produktivkräfte, mit der zugleich ihre soziale, ihre kulturelle sowie ihre humane Funktion verwirklicht werden kann. Es geht um eine Entwicklungsrichtung, mit der das, was wissenschaftlich möglich, technisch machbar, ökonomisch umsetzbar, vor allem auch im Interesse der Mehrheit der Menschen notwendig und human und ökologisch vertretbar ist.

Das spricht gegen jegliche vereinfachende „wissenschafts- und techniko-optimistischen“ Vorstellung auch unter Kommunistinnen und Kommunisten, es würde ausreichen, die Macht des Kapitals zu brechen und sozialistische Verhältnisse zu schaffen, damit die Entwicklung der Produktivkräfte dann „zwangsläufig“ nur noch zum gesellschaftlichen Fortschritt beiträgt.

Wie aber kann eine Produktions- und Konsumtionsweise verwirklicht werden, „die für die ganze Menschheit verallgemeinerbar ist“? Bedeutet dies etwa, wir sollten angesichts der Umweltzerstörung usw. ganz auf die weitere Entwicklung der Produktivkräfte verzichten? Würde das tatsächlich die Lösung für jenen Teil der Menschheit bringen, der im Elend lebt? Könnte man auf diesem Weg Umweltschäden, Hunger, Armut und Unterentwicklung beseitigen, gefährliche Krankheiten überwinden? Oder müssen wir eine andere Antwort finden?

Technik- und wissenschaftsfeindliche Positionen mit der Schlussfolgerung, auf den weiteren Fortschritt in Wissenschaft und Technik solle verzichtet werden, führen nicht zu dieser Alternative, dies war nie die marxistische Position, sondern es geht darum, die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Menschen, die Ergebnisse der Wissenschaft, Technik und Technologie einzusetzen für die Lösung der durch den Kapitalismus verursachten ökonomischen, sozialen und ökologischen Widersprüche.

In diesem Zusammenhang kann man aus heutiger Sicht keine endgültigen Antworten und Orientierungen geben. Der Maßstab für den Sozialismus, ist eine gesellschaftliche Entwicklung bei Sicherung und Schutz der natürlichen Grundlagen menschlicher Existenz, in der alle Menschen zugleich entsprechend ihrer Möglichkeiten all ihre Fähigkeiten entwickeln und ein selbstbewusstes, selbstbestimmtes Leben führen können.

## II. Kapitalismus: fortwährende Umwälzung der Produktionsverhältnisse

Marx - oder exakter der Kapitalismus - gibt uns aber auch noch eine andere Nuss zu knacken:

Vorheriges Zitat:

„Auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung **geraten die materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vorhandenen Produktionsverhältnissen** oder, was nur ein juristischer Ausdruck dafür ist, mit den Eigentumsverhältnissen, innerhalb deren sie sich bisher bewegt hatten. Aus Entwicklungsformen der Produktivkräfte schlagen diese Verhältnisse in Fesseln derselben um. Es tritt dann eine Epoche sozialer Revolution ein. Mit der Veränderung der ökonomischen Grundlage wälzt sich der ganze ungeheure Überbau langsamer oder rascher um.“ [Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie, S. 5. MEW Bd. 13, S. 9]

Aber Marx weist auch darauf hin, dass sich die kapitalistische Gesellschaft von allen vorhergehenden Gesellschaftsformationen, die durch ein relativ langsames Wachstum der Produktivkräfte geprägt waren, dadurch unterscheidet, dass - wie Marx und Engels im „Manifest der kommunistischen Partei“ schrieben

„die Bourgeoisie nicht existieren kann, „ohne die Produktionsinstrumente, also die **Produktionsverhältnisse, also sämtliche gesellschaftlichen Verhältnisse fortwährend zu revolutionieren...**“

*Die fortwährende Umwälzung der Produktion, die ununterbrochene Erschütterung aller gesellschaftlichen Zustände, die ewige Unsicherheit und Bewegung zeichnet die Bourgeoisiepoche vor allen anderen aus...* [Marx/Engels: Manifest der kommunistischen Partei, S. 45. MEW Bd. 4, S. 465]

Der Kapitalismus war bisher außerordentlich anpassungsfähig. Gerade die zurückliegenden Jahrzehnte waren gekennzeichnet von einer stürmischen Entwicklung der Produktivkräfte. Die neoliberalen Umwälzungen und die Globalisierung werden zwar gerade von der älteren und mittleren Generation als „reaktionär“ im Hinblick auf die Folgen für ihre Lebenssituation empfunden; aber sie sind eben nicht reaktionär im Sinne der „Revolutionierung der Produktionsverhältnisse“, um diese den modernen Produktivkräften anzupassen, ohne den kapitalistischen Rahmen zu sprengen. (vgl. A. Gramsci: „passive Revolution“).

Auch für die arbeitende Klasse sind die Veränderungen nicht durchweg als „reaktionär“ zu bewerten, z.B.

- § es entsteht eine globale Arbeiterklasse, die im Netzwerk der Transnationalen Konzerne im Arbeitsprozess sogar direkt kooperiert;
- § Aufbrechen der traditionellen Familien- und Geschlechterverhältnisse;
- § Veränderung der Rolle der Frau in den Ländern der kapitalistischen Peripherie (erstmalig eigenes Einkommen, etc.);
- § Rolle der Arbeitskraft in der modernen Industrie (moderne Managementmethoden bedeuten nicht nur mehr Ausbeutung, sondern auch mehr Handlungsspielräume für die Beschäftigten, Entwicklung „sozialer Kompetenz“, Eigenverantwortung, Qualifizierung, Abbau von „Kommandostrukturen“, ....)

Im Kapitalismus hat eben - was S. Freud „mit Erstaunen“ feststellte - „der Fortschritt ein Bündnis mit der Barbarei geschlossen ..“ (S. Freud, nach Walter Baier, Prinzip Enttäuschung, VSA-Verlag).

### **Was folgt daraus für unsere Politik?**

Auszug aus Referat der KMV München:

#### ***Nicht das Alte retten, sondern für das Neue vorbereiten***

*So naheliegend es ist, in diesen Umbruchzeiten das Alte, vermeintlich „Sichere“, retten zu wollen, so sollen fortschrittliche Reformen doch nicht zur Aufrechterhaltung des Alten dienen, sondern für das Neue vorbereiten. Was die ältere und mittlere Generation als die Zerstörung „wohlerworbener Rechte“ und sozialer Besitzstände, als Verschlechterung der sozialen Lage wahrnehmen, erleben jüngere Menschen als die kapitalistische Normalität. Mit dieser kapitalistischen Normalität müssen sich die Kommunisten, müssen sich alle emanzipatorischen Bewegungen auseinandersetzen. Aus ihren Widersprüchen sind die Möglichkeiten für eine revolutionäre Veränderung der Welt zu gewinnen.*

*Es gilt, in den durch den Neoliberalismus hervorgerufenen Zersetzungen des Alten - wie z.B. der Arbeitsbeziehungen, Traditionen, Sitten, Geschlechterverhältnisse, kurz, der gesamten Arbeits- und Lebensweise, aber auch in der Zersetzung der arbeitenden Klasse und ihrer Neuzusammensetzung - die Ansatzpunkte für progressive Veränderungen zu suchen.*

*Dies setzt eine genaue Analyse der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise voraus. Ohne einen zeitgemäßen Marxismus lässt sich diese Aufgabe nicht lösen.*

#### ***alternative Globalisierung***

*In dieser Logik liegt auch, wenn es im Arbeitsvorhaben heißt:*

*„Die Wiederherstellung des nationalen „Sozialstaates“ ist aussichtslos und nicht Ziel unseres politischen Handelns. Das bedeutet nicht, dass die DKP nicht alle Kräfte für die Verteidigung sozialstaatlicher Errungenschaften mobilisiert. Globalisierung ist Ausdruck der objektiven Entwicklung der Produktivkräfte. Die DKP bekämpft nicht die Globalisierung, sondern die Deformationen und Zerstörungen, die durch den Kapitalismus verursacht werden. Uns geht es um radikale Kapitalismuskritik und Erarbeitung von Alternativen.“*

*Nun lässt sich über diese Formulierung trefflich streiten. Aber das Wesentliche ist, dass diese Orientierung davon ausgeht, dass die kapitalistische Globalisierung der sozialstaatlichen Regulierung den Boden entzogen hat. Dass es eben eine ganz bestimmte historische Konstellation – geprägt von den inneren ökonomischen Bedingungen wie auch den äußeren der Systemkonkurrenz – war, auf deren Basis der sozialstaatliche Klassenkompromiss möglich war. Beide Aspekte treffen heute nicht mehr zu*

*Dazu kommt, dass die alten sozialen Sicherungssysteme den Veränderung der Arbeits- und Lebensverhältnisse, die Auflösung des Normalarbeitsverhältnisses und die zunehmende Prekarisierung nicht mehr genügen.*

*Der Anspruch aus dem Arbeitsvorhaben ist: radikale Kapitalismuskritik zu verbinden mit einer konkreten Politik der Verteidigung sozialer Rechte und der Erarbeitung von Alternativen, die die nationale Beschränktheit überwinden und auf solidarische Vergesellschaftungsformen auf globalem Niveau zielen - oder anders formuliert, eine alternative Globalisierung aufzeigen. Diese Position beinhaltet auch eine klare Abgrenzung gegenüber rechter und nationalistischer Globalisierungskritik. Dabei ist auch deutlich, dass der Weg zu einer anderen Gesellschaft nur über die Umwälzung der Produktionsverhältnisse zu haben ist.*

*Dies könnte ein spezifisches Merkmal der DKP werden. Insbesondere in einer Situation, wo verschiedene Kräfte der Linken vom Ende der Globalisierung faseln oder den Kapitalismus der 70er Jahre als „goldenes Zeitalter“ verklären und sich die Wiederherstellung des nationalen Sozialstaats auf die Fahnen schreiben.“*

### **III. Wissenschaftlich-technische Revolution und „große Quelle des Reichtums“**

#### **Wieso sprechen wir von Wissenschaftlich-technischer Revolution?**

(Revolution im Sinne 1.) qualitative Veränderungen 2.) Veränderungen, die Fortschritt bedeuten)

In Geschichte:

- § Revolution der agrarischen Produktivkräfte in der Jungsteinzeit ermöglichte in der Folge erstmals extensives Wirtschaftswachstum;
  - § industrielle Revolution im 18. und 19. Jahrhundert, die den Durchbruch der kapitalistischen Gesellschaft erst ermöglichte.
1. Wissenschaftlich-technische Revolution bedeutet tief greifende Veränderungen auf dem Gebiet der Information und Kommunikation, im Bereich der Biotechnologie und Genetik, Transportwesen, im Werkstoffbereich und reicht bis in den Bereich von Nanotechnologie: Anders als beispielsweise die industrielle Revolution haben die Ergebnisse der heutigen wissenschaftlich-technische Revolution direkt unmittelbare Auswirkungen auf das tägliche Leben aller Menschen; sei es durch technische Verbesserungen der Lebensumstände, durch Zerstörungen der Umwelt oder längerfristige Wirkungen.
  2. die Verbindung Wissenschaft -Technik - Produktion führt zu grundlegenden qualitativen Veränderungen im gesamten Wirtschaftsleben und in der sozialen Struktur der Gesellschaft (Auflösung der traditionellen AK, Stellung der Produzenten im Produktionsprozess, Lebensweise, Veränderung der subjektiven Einstellungen der Produzenten, Neugruppierung der Kapitalfraktionen): Ausdruck für: „die Bourgeoisie nicht existieren kann, „ohne die Produktionsinstrumente, also die Produktionsverhältnisse, also sämtliche gesellschaftlichen Verhältnisse fortwährend zu revolutionieren...“ (Manifest)
  3. Wissenschaft wird zur direkten Produktivkraft  
 „als der große Grundpfeiler der Produktion und des Reichtums erscheint“ „weder die unmittelbare Arbeit, die der Mensch selbst verrichtet, noch die Zeit, die er arbeitet“. (Marx, siehe folgend). Die Menschen treten zunehmend neben die Produktion. Nicht mehr die Menge der verausgabten lebendigen Arbeit wird der entscheidende Faktor für die Bildung des gesellschaftlich produzierten Reichtums sein, sondern der volle Einsatz der wissenschaftlich-technischen Möglichkeiten und die Entwicklung der Produktivkraft Mensch.

*„In dem Maße aber, wie die große Industrie sich entwickelt, wird die Schöpfung des wirklichen Reichtums abhängig weniger von der Arbeitszeit und dem Quantum angewandter Arbeit als von der Macht der Agentien, die während der Arbeitszeit in Bewegung gesetzt werden und die selbst wieder (...) in keinem Verhältnis steht zur unmittelbaren Arbeitszeit, die ihre Produktion kostet, sondern vielmehr abhängt vom allgemeinen Stand der Wissenschaft und dem Fortschritt der Technologie, oder der Anwendung dieser Wissenschaft auf die Produktion.“*

*Die Arbeit erscheint nicht mehr so sehr als in den Produktionsprozeß eingeschlossen, als sich der Mensch vielmehr als Wächter und Regulator zum Produktionsprozeß selbst verhält. (...) Er tritt neben den Produktionsprozeß, statt sein Hauptagent zu sein. In dieser Umwandlung ist es weder die unmittelbare Arbeit, die der Mensch selbst verrichtet, noch die Zeit, die er arbeitet, sondern die Aneignung seiner eignen allgemeinen Produktivkraft, sein Verständnis der Natur und die Beherrschung derselben durch sein Dasein als Gesellschaftskörper – in einem Wort die Entwicklung des gesellschaftlichen Individuums, die als der große Grundpfeiler der Produktion und des Reichtums erscheint. Der Diebstahl an fremder Arbeitszeit, worauf der jetzige Reichtum beruht, erscheint miserable Grundlage gegen diese neuentwickelte, durch die große Industrie selbst geschaffne. Sobald die Arbeit in unmittelbarer Form aufgehört hat, die große Quelle des Reichtums zu sein, hört und muß aufhören, die Arbeitszeit sein Maß zu sein und daher der Tauschwert [das Maß] des Gebrauchswerts..“ [Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, MEW Bd. 42, S. 600 u.f.]*

Hier verweist Marx auf die Perspektive einer grundlegenden Verschiebung der Quellen des gesellschaftlichen Reichtums und damit der gesamten Arbeitswelt und der gesellschaftlichen Strukturen. Was Marx hier ausführt, zählt zu seinen bedeutendsten visionären Leistungen gerechnet werden. Nicht mehr die Arbeit des Menschen im unmittelbaren Produktionsprozess werde der Grundpfeiler der Produktion und des Reichtums sein, sondern die Verwandlung des Produktionsprozesses in einen wissenschaftlichen Prozess, die Akkumulation des Wissens und des Geschicks, des Menschen ‚Verständnis der Natur und die Beherrschung derselben durch sein Dasein als Gesellschaftskörper - in einem Wort, die Entwicklung des gesellschaftlichen Individuums‘

Die Produktivität der Köpfe, exzellente Bildung und Ausbildung, ständiges Lernen, Mobilität und Flexibilität, die Kultur der alltäglichen Lebensweise, der Austausch von know how, die Förderung von Innovationsinteressen und die Gestaltung innovativer Strukturen werden zu den Hauptquellen des gesellschaftlichen Reichtums und wachsender Produktivität. Das unterscheidet die heutige Entwicklung von der industriellen Revolution, und es wird diese mehr und mehr hinsichtlich der gesellschaftlichen Wirkungen in den Schatten stellen, und zwar sowohl in den produktiven wie den destruktiven Möglichkeiten.“

Das Argument läuft nicht darauf hinaus, dass die Entwicklung der PK den Menschen erlaubt, die Arbeit einzustellen, denn *„Die Natur baut keine Maschinen, keine Lokomotiven, Eisenbahnen, electric telegraphs, selfacting mules etc. Sie sind Produkte der menschlichen Industrie; natürliches Material, verwandelt in Organe des menschlichen Willens über die Natur oder seiner Betätigung in der Natur. Sie sind von der menschlichen Hand geschaffne Organe des menschlichen Hirns; vergegenständlichte Wissenschaft.“* [Marx: Grundrisse]. Nicht die Abschaffung der Arbeit steht demnach bevor, sondern die Reduzierung der notwendigen Arbeit auf ein Minimum und die Verteilung dieser notwendigen Arbeit wie auch der verfügbaren Zeit auf alle aufzuteilen. Marx: *„überhaupt die Reduktion der notwendigen Arbeit der Gesellschaft zu einem Minimum, der dann die künstlerische, wissenschaftliche etc. Ausbildung der Individuen durch die für sie alle freigewordne Zeit und geschaffnen Mittel entspricht.“* [Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, MEW Bd. 42, S. 600 u.f.]

*„Sobald die Arbeit in unmittelbarer Form aufgehört hat, die große Quelle des Reichtums zu sein, hört und muß aufhören, die Arbeitszeit sein Maß zu sein und daher der Tauschwert [das Maß] des Gebrauchswerts (...) Damit bricht die auf dem Tauschwert ruhnde Produktion zusammen, und der unmittelbare materielle Produktionsprozeß erhält selbst die Form der Notdürftigkeit und Gegensätzlichkeit abgestreift“* [Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, MEW Bd. 42, S. 600 u.f.]

Als Beispiel für die Entkopplung des Wertes einer Ware von der notwendigen Arbeitszeit für ihre Produktion kann die Software gelten. Im Unterschied zu einem Auto, das hergestellt wird und bei seinem Kauf den Eigentümer wechselt, können eine Software, ein Film, theoretisch unbegrenzt zur Verfügung

gestellt und genutzt werden. Während bei einem Auto für jedes einzelne Auto unter Material- und Zeitaufwand produziert werden muss, kann eine Software nach ihrer Entwicklung unter minimalen Kosten beliebig oft produziert werden. Beim „Verkauf“ bleibt die Software im Besitz des Verkäufers, der Käufer erwirbt das Recht der Nutzung. Dazu kommt die Möglichkeit, der „Raubkopie“.  
Es gibt über die Bewertung dieser Entwicklung / Phänomene eine rege Diskussion unter Marxisten.

### ***Ist dies nun das Ende des Kapitalismus bzw. wie reagiert Kapitalismus auf diese Tendenzen?***

„Die auf dem Tauschwert ruhende Produktion“ bricht offensichtlich - zumindest - bisher nicht zusammen. Immer mehr gesellschaftliche Bereiche werden in die Kapitalverwertung einbezogen. Damit die auf dem Tauschwert ruhende Produktion und die Kapitalverwertung weitergehen können, muss innerhalb der kapitalistischen Verwertungslogik der Zugang zu Wissen begrenzt werden. Das Kapital v.a. das transnationale Kapital setzen zur „Lösung“ dieses Problems nicht auf den „freien Markt“, sondern auf die Macht des Staates: „Schutz des geistigen Eigentums“, Patentierung von Wissen, Pflanzen, Tieren, Genen, Namen etc.. Mit internationalen Abkommen zum „Schutz von Investitionen und geistigem Eigentum“ (wie z.B. TRIPS-Abkommen, aber auch mit allen neueren bilateralen Abkommen) wird all das zum Monopol der Transnationalen Konzerne erklärt. Kollektives und bisher frei zugängliches Wissen der Menschheit wird zum Eigentum der TNK.

Damit diese Abkommen weltweit durchgesetzt werden können, ist der Aufbau eines tendenziell globalen Machtapparates erforderlich.

### **Was folgt daraus für unsere Politik?**

○ unter diesen Bedingungen erhält der Kampf um freien Zugang zu Bildung, Wissen, Wissenschaft, Kultur; der Kampf gegen Patentierung eine ganz neue Bedeutung. Denn dieser Kampf greift direkt in den Verwertungsprozess des modernen Kapitals ein.

○ kein Zusammenbruch des Kapitalismus, aber neue Zugänge für den Kampf gegen die Multis; neue Kräfte werden in den Kampf gegen die kapitalistische Produktionsweise einbezogen.

## **V. keine Grenzen für die kapitalistische Produktionsweise?**

**Wo sind aber dann die Grenzen**, die die Produktionsverhältnisse der weiteren Entwicklung der Produktivkräfte setzen?

*„Das Kapital ist selbst der prozessierende Widerspruch [dadurch], daß es die Arbeitszeit auf ein Minimum zu reduzieren strebt, während es andererseits die Arbeitszeit als einziges Maß und Quelle des Reichtums setzt. Es vermindert die Arbeitszeit daher in der Form der notwendigen, um sie zu vermehren in der Form der überflüssigen; setzt daher die überflüssige in wachsendem Maß als Bedingung (..) für die notwendige. Nach der einen Seite hin ruft es also alle Mächte der Wissenschaft und der Natur wie der gesellschaftlichen Kombination und des gesellschaftlichen Verkehrs ins Leben, um die Schöpfung des Reichtums unabhängig (relativ) zu machen von der auf sie angewandten Arbeitszeit. Nach der andren Seite will es diese so geschaffnen riesigen Gesellschaftskräfte messen an der Arbeitszeit und sie einbannen in die Grenzen, die erheischt sind, um den schon geschaffnen Wert als Wert zu erhalten und gesellschaftlichen Beziehungen – beides verschiedene Seiten der Entwicklung des gesellschaftlichen Individuums – erscheinen dem Kapital nur als Mittel und sind für es nur Mittel, um von seiner bornierten Grundlage aus zu produzieren. In fact aber sind sie die materiellen Bedingungen, um sie in die Luft zu sprengen.“ [Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, MEW Bd. 42, S. 600 u.f.]*

*„Die wahre Schranke der kapitalistischen Produktion“, so schrieb Marx, „ist das Kapital selbst, ist das: dass das Kapital und seine Selbstverwertung als Ausgangspunkt und Endpunkt, als Motiv und Zweck der Produktion erscheint; dass die Produktion nur Produktion für das Kapital ist und nicht umgekehrt die Produktionsmittel bloße Mittel für eine stets sich erweiternde Gestaltung des Lebensprozesses für die Gesellschaft der Produzenten sind.“  
(..)*

*Das Mittel – unbedingte Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte – gerät in fortwährenden Konflikt mit dem beschränkten Zweck, der Verwertung des vorhandenen Kapitals.“ [Marx: Das Kapital, Bd. III, MEW Bd. 25, S. 260]*

In dem hier betrachteten Zusammenhang der Entwicklung der Produktivkräfte, in der der Mensch mit seinen verändernden produktiven Tätigkeit und seine Entwicklung in den Mittelpunkt rückt, besteht die grundlegende Kritik an der kapitalistischen Produktionsweise darin, dass in ihr die wirtschaftliche Tätigkeit nicht an den wirklichen Bedürfnissen der Menschen orientiert ist. Die behauptete Produktivität, Rationalität und Effizienz kapitalistischer Märkte beruht auf einer bedenkenlosen Identifikation der Interessen des Kapitals mit den Interessen der Gesellschaft.

Die Entwicklung der Produktivkräfte, vor allem von Wissenschaft, Technik, Technologie, hat einen Stand erreicht, der neue, höhere Produktionsverhältnisse, eine sozialistische Gesellschaft ermöglichen würde. Ist gar eine Situation erreicht, in der die neuen Produktivkräfte - Rolle der Produktivkraft Mensch als „Wächter und Regulator zum Produktionsprozeß“ - eine sozialistische Produktionsweise erfordern, um sich entfalten zu können? Kann der Sozialismus im 21. Jahrhundert neue, eigene Produktivkräfte hervorbringen, die der Kapitalismus nicht mehr anwenden kann?

Das fundamental Neue: Es gibt eine „deadline“ zur Lösung der ökologischen Probleme und globaler Verteilungsfragen - und zwar in naher Zukunft!

Beide Fragen - Ökologische Probleme und globale Verteilungsfragen - sind durch die absehbare Klimaentwicklung untrennbar verknüpft. (Ein durchschnittlicher US-Bürger stößt 540 mal mehr CO<sub>2</sub> aus, als ein Einwohner Äthiopiens, Burundis, Afghanistans, .. . Bei einem US-Millionär steigt das Verhältnis auf 1: 10.000 oder 100.000).